

und besser als redselig; denn dabei kommt nichts heraus als eben ein Mund voll Wind.

Also der König Max kommt einmal in ein Dorf und unterhält sich mit dem Schultheiß. „Wie geht's, wie steht's?“ fragte er. „Königliche Majestät, ich bin ein größerer Herr als Sie,“ antwortete der Schultheiß. „Wie ist das zu verstehen?“ „Ja, sehen Königliche Majestät, wenn Sie etwas befehlen, so geschieht's; ich muß aber zehumal befehlen, bis etwas geschieht; also habe ich mehr zu befehlen, und wer mehr zu befehlen hat, ist ein größerer Herr.“ König Max merkte sich das und verschaffte den Anordnungen des Schultheißes mehr Nachdruck.

154. Afrikanischer Rechtspruch. [II.]

Von Joh. Gottfr. v. Herder.

Sämtl. Werke. Tübingen 1807. Bd. IX S. 80.

Alexander von Macedonien kam einst in eine entlegene goldreiche Provinz von Afrika; die Einwohner gingen ihm entgegen und brachten ihm Schalen dar voll goldener Äpfel und Früchte. „Eßet ihr diese Früchte bei euch?“ sprach Alexander, „ich bin nicht gekommen, eure Reichthümer zu sehen, sondern von euren Sitten zu lernen.“

Da führten sie ihn auf den Markt, wo ihr König Gericht hielt. Eben trat ein Bürger vor und sprach: „Ich kaufte, o König, von diesem Manne einen Sack voll Spreu und habe einen ansehnlichen Schatz in ihm gefunden. Die Spreu ist mein, aber nicht das Gold, und dieser Mann will es nicht wieder nehmen. Sprich ihm zu, o König, denn es ist das Seine.“

Und sein Gegner, auch ein Bürger des Orts, antwortete: „Du fürchtest dich, etwas Unrechtes zu behalten, und ich sollte mich nicht fürchten, ein solches von dir zu nehmen? Ich habe dir den Sack verkauft nebst allem, was darinnen ist; behalte das Deine. Sprich ihm zu, o König!“

Der König fragte den ersten, ob er einen Sohn habe; er antwortete: „Ja.“ Er fragte den andern, ob er eine Tochter habe, und bekam „ja“ zur Antwort. „Wohlan“, sprach der König, „ihr seid beide rechtschaffene Leute, verheiratet eure Kinder unter einander und gebet ihnen den gefundenen Schatz als Hochzeitgabe; das ist meine Entscheidung.“